Demografische Entwicklung als Grundlage für die Ausbauplanung

Das Wichtigste auf einen Blick

1 Während die Zahl der Kinder im Grundschulalter im Bundesgebiet in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen ist, dürfte sie in den kommenden zehn Jahren zunächst stagnieren und anschließend sinken.

2 Dabei zeigen sich regionale Unterschiede. In den ostdeutschen Flächenländern und den Stadtstaaten ist die Bevölkerung im Grundschulalter schon rückläufig. In den westdeutschen Flächenländern wird dies erst ab Ende des Jahrzehnts der Fall sein.

3 Während der stufenweisen Einführung des Rechtsanspruchs bleiben die Kinderzahlen in den westdeutschen Flächenländern damit überwiegend auf hohem Niveau. Daher mindert die demografische Entwicklung den Ausbaudruck dort vorerst nicht.

Was sagen die verfügbaren Daten zur demografischen Entwicklung?

- **Die Zahl der Kinder im Grundschulalter stieg in den vergangenen zehn Jahren deutlich:** Zwischen 2015 und 2025 wuchs die bundesweite Zahl der Kinder im Alter von 6,5 bis unter 10,5 Jahren um 14 Prozent auf 3,3 Millionen an. Geburtenstarke Jahrgänge ab Mitte der 2010er Jahre und Zuwanderung trugen zu diesem Anstieg bei.
- **Das Wachstum der Bevölkerung im Grundschulalter dürfte sich künftig nicht fortsetzen:** Vielmehr ist insbesondere in der ersten Hälfte der 2030er Jahre mit einem deutlichen Rückgang der Zahl der Kinder im Grundschulalter zu rechnen. Die Entwicklung folgt damit den bereits zuvor einsetzenden Rückgängen bei den beiden jüngeren Altersgruppen.
- **Die Zahl der Kinder im Grundschulalter entwickelt sich regional unterschiedlich:** Während die Zahl der Kinder im Grundschulalter in den ostdeutschen Flächenländern und den Stadtstaaten bereits seit einigen Jahren rückläufig ist, dürfte sie in den westdeutschen Flächenländern erst ab Ende des Jahrzehnts sinken.
- **Die demografische Entwicklung entlastet Westdeutschland beim Ganztagsausbau vorerst nicht:** Während des stufenweisen Inkrafttretens des Rechtsanspruchs bleibt die Zahl der Kinder im Grundschulalter dort zumeist auf hohem Niveau. In Ostdeutschland gewinnt dagegen die Anpassung bestehender Angebote an sinkende Kinderzahlen an Bedeutung.

Warum ist die demografische Entwicklung für die Ausbauplanung wichtig?

Maßgeblich für den Bedarf an Ganztagsplätzen für Kinder im Grundschulalter ist einerseits die Zahl der Kinder im Grundschulalter und andererseits der Anteil dieser Kinder, deren Eltern ein Ganztagsangebot wünschen. Die demografische Entwicklung wirkt sich daher stets auf den Platzbedarf aus. Sie bestimmt ihn jedoch nur dort ausschließlich, wo das bestehende Angebot den elterlichen Bedarf bereits deckt und der Bedarf konstant ist.

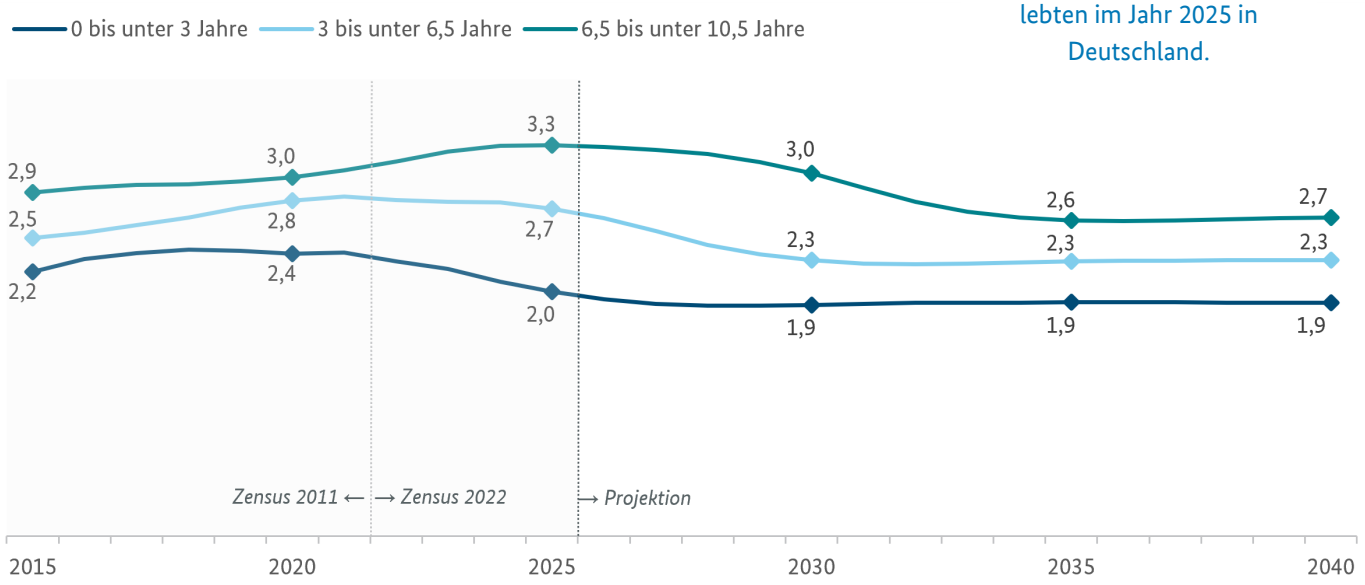
- **Situation in Ostdeutschland und Hamburg:** Aufgrund eines bereits hohen Ausbaustands sind die zuvor genannten Bedingungen derzeit nur in den ostdeutschen Ländern und Hamburg erfüllt. Da dort zugleich die Kinderzahlen zurückgehen, rückt die Aufgabe, das bestehende Angebot zu erhalten, in den Vordergrund.
- **Situation in den übrigen westdeutschen Ländern:** Hier deckt das Ganztagsangebot den elterlichen Bedarf noch nicht vollständig. Insofern ist kurz- bis mittelfristig selbst bei konstanten Kinderzahlen ein weiterer Angebotsausbau erforderlich.

Zu berücksichtigen ist außerdem, dass der Bedarf der Eltern erfahrungsgemäß steigt, wenn das Angebot ausgebaut wird. Der Platzbedarf kann sich zudem deutlich zwischen den Regionen unterscheiden, wobei innerhalb eines Landes wachsende und schrumpfende Regionen gleichzeitig bestehen können.

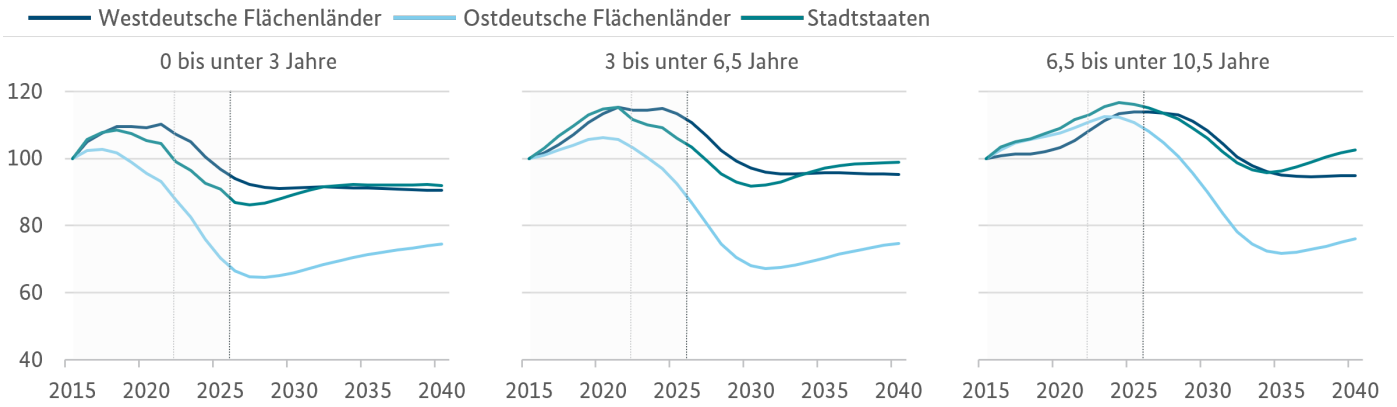
Zentrale Kennzahlen auf einen Blick

Zahl der Kinder in der Bevölkerung nach Altersgruppe, 2015 bis 2040
in Millionen

3,3 Millionen
Kinder im Grundschulalter lebten im Jahr 2025 in Deutschland.



Veränderung der Zahl der Kinder in der Bevölkerung nach Altersgruppe und Gebiet, 2015 bis 2040
indexierte Veränderung in Prozent (2015 = 100 Prozent)



Datengrundlagen: Bevölkerungsstatistik

Die abgebildeten Bevölkerungsdaten stammen aus zwei verschiedenen Quellen des Statistischen Bundesamtes. Bis einschließlich 2025 handelt es sich um Ist-Werte aus der Bevölkerungsfortschreibung. Ausgangspunkt ist der in einem Zensus festgestellte Bevölkerungsbestand, der periodisch fortgeschrieben wird, indem Geburten und Zuzüge addiert sowie Sterbefälle und Fortzüge subtrahiert werden. Mit zunehmendem zeitlichem Abstand zum Zensus können sich Ungenauigkeiten in der Bevölkerungsfortschreibung kumulieren. Ein neuer Zensus justiert den Bevölkerungsbestand deshalb in regelmäßigen Abständen neu. Ein solcher Zensus wurde zuletzt im Mai 2022 durchgeführt. Dabei wurden die fortgeschriebenen Stände des Zensus 2011 in nahezu allen Ländern nach unten korrigiert. Aus diesem Grund sind die Ergebnisse für die Jahre 2021 und 2022 nur eingeschränkt vergleichbar. Ab 2026 basieren die Ergebnisse auf der koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes. Dabei handelt es sich um eine Modellrechnung, die zeigt, wie sich die Bevölkerung unter bestimmten Annahmen entwickeln würde. Dargestellt ist die moderate Variante, die von einer Geburtenrate, einer Lebenserwartung und einem Wanderungssaldo im mittleren Bereich ausgeht.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), GENESIS-Online, Tab. 12411-0012 und 12421-0004; eigene Berechnungen.